

Zeitschrift: Bulletin de la Société suisse de Numismatique
Herausgeber: Société Suisse de Numismatique
Band: 7 (1888)
Heft: 11-12

Artikel: Emanuel Froben von Basel : und die Medaillen auf den Sieg des grossen Churfürsten bei Fehrbellin 1675
Autor: Brüderlin, R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-171126>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BULLETIN

DE LA

Société suisse de Numismatique

Le Bulletin est envoyé **gratuitement** à tous les **membres actifs** de la Société; pour les personnes ne faisant pas partie de la Société, l'abonnement annuel est fixé à **huit francs**; étranger, port en sus.

Les articles contenus dans le Bulletin sont publiés sous la responsabilité des auteurs qui les signent.

Adresser tout ce qui concerne la rédaction du Bulletin à **M. Alb. Sattler à Bâle.**

Das Bulletin der Schweizerischen numismatischen Gesellschaft wird allen **Activ-Mitgliedern gratis** zugesandt; für die Nichtmitglieder ist das Abonnement auf **acht Franken** jährlich festgesetzt; für das Ausland wird das Porto hinzugerechnet.

Alle Arbeiten und Anzeigen sind an **Hrn Alb. Sattler, 7 Blumenrain, in Basel,** zu adressiren.

Table des matières.

R. Brüderlin. — Emanuel Froben von Basel und die Medaillen auf den Sieg des grossen Churfürsten bei Fehrbellin 1675.

Ls. Le Roy. — Synopsis des monnaies fédérales fabriquées par la Confédération Suisse depuis 1850 jusqu'à la fin de l'année 1886, et de celles de ces espèces en cours au 1^{er} Janvier 1887.

Dr. Th. von Liebenau. — Die angeblichen Münzen von Gersau und Tessin.

J.-E. Iselin. — 3^{me} supplément au travail de M. Ant. Henseler, intitulé « Ant. Bovy, sa vie et ses principales œuvres » (à suivre).

Varia. Bibliographie. Verkaufskataloge. Auktionen. Annonces.

Emanuel Froben von Basel

und

die Medaillen auf den Sieg des grossen Churfürsten bei Fehrbellin 1675.

D. Johann Carl Conrad Oelrich in seinem » Erläuterten Chur-Brandenburgischen Medaillencabinet (Berlin 1778) reproduziert neben 4 kleinen » Geschichtsthalern «, die zum Gedächtniss des Sieges, den der grosse Churfürst am 18. Juni 1675 bei Fehrbellin über die Schweden erfochten hat, geprägt worden sind, 5 grössere Medaillen, die er mit folgender Beschreibung begleitet:

N^o XLII.

Eine überaus wichtige und seltene Medaille auf die Weltberühmte Schlacht bey Fehrbellin und den dadurch über die Schweden erhaltenen Wundervollen Sieg, auch derselben gänzliche Vertreibung aus der Marck. 1675.

(Folgt die Abbildng des Revers und Avers.)

Siehe die Abbildung des Avers nach einem in der Basler Sammlung befindlichen, aus der Falkeisen'schen Sammlung stammenden Original in Silber. Taf. IX No 1. Durchm.: 70 mm., Gewicht 91¹/₂ gr.

Beschreibung und historische Erklärung:

Auf der *Hauptseite* ist die Schlacht und der muthige Churfürst zu Pferde mit dem Commandostab in der Hand, auch dessen Stallmeister von *Froben*, kurz vor demselben zur Seiten reitend, wie er von einer Stückkugel getroffen, vom Pferde rückwärts herabsinket, nebst der flüchtigen Schwedischen Armee und der zum Nachhauen begriffenen Brandenburgischen Cavallerie, in der Ferne aber das Städtgen Fehrbellin, so ein Fluss, oder Morast, in welchem, wie es scheint, todte liegend abgebildet sind, vom Schlachtfelde trennet, zu sehen, mit dieser, aus *Psalm CXVIII*, 23, entlehnten Umschrift: A DOMINO HOC FACTUM, ET MIRABILE EST IN OCULIS NOSTRIS, d. i.: Das ist vom Herrn geschehen und wunderbarlich in unsern Augen.

Dass übrigens, wie einige meynen, der, rechter Hand unter einen Baum stille stehende Reuter zu Pferde, den Churfürsten, wie er sein Gebet verrichtet, und den Panzer angezogen, vorstellen solte, bestehet nur in einer Einbildung; da die Geschichte hievon nichts meldet, und auf der hiesigen königl. Naturalien-Cammer sich auch keine besondere Abbildung dieses Baumes, wie in des *Küsterschen Alten und Neuen Berlin 3. Abth. a. d. 543 S.* gesagt wird, wohl aber der ganzen Schlacht in Elfenbein, in eben der Art, als auf dieser Medaille, sehr künstlich ausgearbeitet, vorhanden ist.

Die *Gegenseite* hat lauter unabgekürzte Schrift in 15 Zeilen, welche daher, hier zu wiederholen, unnöthig, sondern genug ist, den Inhalt derselben übersetzt mitzutheilen: *

Friederich Wilhelm Churfürst zu Brandenburg hat die vollständige Armee der Schweden, welche, eben zu der Zeit, da er anderswo den Bedrängten im Reiche zu Hülfe gezogen war, in die Mark und Pommern feindlich eingefallen waren, endlich nachdem er sie bey Fehrbellin den 18. Jun. 1675 eingeholet, bloss mit seiner Reuterey angegriffen und allein auf die göttliche Hülfe sich verlassend, überwunden, in die Flucht geschlagen, und also diejenigen, welche sieben Monath lang seine Länder verwüstet hatten, in sieben Tagen daraus vertrieben.

Gott allein die Ehre.

Dieses schwerste, meist siebenlöthige Stück, kann man eigentlich vor dasjenige halten, welches der Churfürst selbst mit der obigen Umschrift angegeben und verfertigen lassen, auch daher wohl als die Mutter aller übrigen von verschiedenen Künstlern mit allerley Veränderungen nachgemachten Medaillen und Geschichtsthaler auf diese Begebenheit ansehen.

* Die Inschrift lautet:

FRIDERICUS.
WILHELMUS.
ELECTOR. BRANDENB.
IUSTUM. SVECORUM. EXERCITUM.
QVI. MARCHIAM. POMERANIAMQVE.
DUM. IPSE OPPRESSIS. IN. IMPERIO.
ALIBI. ADEST. INVASERAT. TANDEM.
AD. FEHR-BELLINUM. DIE. XVIII. IUNII.
ANNO. MDCLXXV. NACTUS. SOLO.
CUM. EQVITATU. SUO. EUM. AGRESSUS.
SOLA. OPE. DEI. FRETUS. CÆDIT. FUNDIT.
QVIQVE. SEPTEM. MENSES.
PROVINCIAS. SVAS. VASTARANT.
SEPTEM. DIEBUS. IISDEM. EIICIT.
S. D. G.

N^o XLIII.

Eine andere grosse saubere und nicht weniger sehr rare Medaille auf gleiche höchst merkwürdige Begebenheit. 1675.

(Folgt die Abbildung des Revers und Avers.)

Beschreibung und historische Erklärung.

Die *Hauptseite* kommt mit der vorhergehenden in den Hauptvorstellungen, die nur hier anders dargestellt sind, überein. Die Veränderung besteht hauptsächlich darin, dass hier oben beym Anfange der Umschrift ein offenstehendes Auge und darunter eine zwischen Wolken fliegende Fama, welche mit der rechten Hand des Churfürsten wohl kenntliches ovales Bildniss, mit der linken Hand aber eine zum blasen angesetzte Trompete hält, auch unten bey dem vom Pferde sinkenden Stallmeister von *Froben* sich ein zur Hülfe eylender Stallbedienter befindet. *

* Diejenigen, welche sich nur des *Ulse Leben des Churfürsten*, so ein fehlerhafter deutscher Auszug des bekannten Pufendorfschen Commentar ist, bedienen und diese sichere Quelle übergangen haben, schreiben: Der Stallmeister von Froben sey hinter dem Churfürst reitend vom Pferde geschossen worden; *Pufendorf* aber sagt dies nicht, sondern: globus Em. Frobenium stabuli præfectum retro istum equitantem prosternebat; das heisst nicht, dass der Stallmeister hinter dem Churfürsten geritten (denn retro gehet nicht auf equitantem, sondern auf prosternebat: er sey, wie auch hier der Augenschein zeigt, durch eine Stückkugel so getroffen worden, dass sie ihn rückwärts vom Pferde geworfen oder gerissen habe. Solches Schicksal würde den theuersten Helden selbst getroffen haben, wenn es nicht gedachter sein Stallmeister durch seine grosse Treue verhütet hätte. Denn es ritte der Churfürst anfangs auf einem weissen Pferde, er ward von einem schwedischen Ueberläufer gewarnet, das Pferd mit einem andern von gemeinerer Farbe zu verwechseln, weil man es bey der Schwedischen Armee schon kannte und darnach am meisten zielete. Dies hatte der Stallmeister auch schon bemerkt und erinnert. Der Held achtete aber darauf nicht. Sein Stallmeister bath Jhn hierauf, unter dem Vorwande, dass dessen Pferd etwas stolpre und scheu sey, es mit seinem, einem gelblichten, zu vertauschen.

Der Churfürst liess sich endlich gefallen, sein weisses Pferd mit des Stallmeisters Pferde zu verwechseln. Nach sehr kurzer Zeit ward dieser getreue Diener gedachtermassen von einer Stückkugel dergestalt verwundet, dass er nach wenigen Stunden seinen Geist aufgegeben; worauf er nach geendigter

Die *Gegenseite* hat dieselbe, auf der vorhergehenden Taf. ihrem ganzen Inhalt nach schon mitgetheilte Schrift, ebenfalls in 15 Zeilen, worüber hier zweene über einander liegende Palmzweige zu sehen, und unten zweene dergleichen die Buchstaben S. oli D. eo G. loria umschliessen. Wiegt 5 Loth.

(Der Abbildung in Oelrich nach hat der Revers von Nr. XLIII an Stelle der U im Revers der Nr. XLII lauter V.)

N^o XLIV.

Eine kleinere etwa 3 Loth und 3 Qu. schwere, ebenfalls sehr seltene Medaille auf gleiche aussserordentlich grosse Begebenheit. 1675.

(Folgt die Abbildung des Revers und Avers.)

S. die Abbildung des Avers nach einem in der Basler Sammlung befindlichen, aus der Falkeisen'schen Sammlung stammenden Original in Silber Taf. IX N^o 2. Durchm.: 55 mm., Gewicht 58¹/₄ gr.

Beschreibung und historische Erklärung.

Die *Hauptseite* stellet den Churfürsten eine Feldbinde umhabend, wie er mit einigen Generals bey einer Bataille herum reitet und neben ihm sein sehr getreuer, von einer Stückkugel getroffener, und vom Pferde gestürzter Stallmeister *von Fro-*

siegreichen Schlacht, nach Berlin abgeführt, und zum Gedächtniss seiner Treue mit vielen Feyerlichkeiten in der Domkirche begraben, auch das Andenken seines Todes, wodurch er seines Herrn Leben erhalten, in den Siegesmedaillen und auf anderen Abbildungen dieser Glorreichen Schlacht mit verewiget worden.

Man sehe hievon und von dem ansehnlichen *von Froben'schen* Geschlechte. des *Freyh. von Krohne Allgem. Teutsch. Adels-Lexikon* in des I B. I. Th. a. d. 314 S. u. folg. auch hier Num- XXX.

Obige merkwürdige Geschichte mit dem weissen Pferde muss dem seel. Hofr. *Lentz* unbekannt geblieben sein, da er derselben in seiner *Historisch Nachricht von weissen Pferden*, in der *Hallisch gel. Anzeig.* vom 1746sten J. 13 St. und in denen im folg. J. ans Licht gestellten *Zusätzen* und *Erläuterungen* gar nicht gedacht hat.

ben lieget, dar, mit selbiger Umschrift, wie auf den vorhergehenden Tafeln, nur dass sie hier getheilt und nur halb Umschrift ist.

Die *Gegenseite* hat wiederum in 15 Zeilen gleiche Inschrift; nur hat der sich hier so wenig, als auf den beyden vorhergehenden Medaillen genannte Stempelschneider viele Fehler begangen, welche auf der Kupferplatte mit Fleiss genau beybehalten worden.*

N^o XLV.

Eine etwas kleinere meist 4 Loth schwere Medaille auf gleiche, sonst noch unerhörte Begebenheit. 1675.

(Folgt die Abbildung des Revers und Avers.)

Beschreibung und historische Erklärung.

Die *Hauptseite* kommt in den Vorstellungen und der Umschrift, mit der *ersten* hier gehörigen, auf der XLII. Taf. befindlichen Medaille überein; nur dass sich hier, neben den Hinterfüßen des Pferdes des Churfürsten die Namensbuchstaben des Stempelschneiders: H. R. befinden.

*

FRIDERICVS.
WILHELMVS.
ELECTOR. BRANDENB
IVSTVM. SVECOR: EXERCITVM
QVIMARCHIAM POMERANIAMO.
DVM. IPSE. OPPRESSIS. IN IMPERIO
ALIBI. ADEST. INVASERAT. TANDEM.
AD. FEHR-BELLINVM. DIE. XVIII. IVNII.
ANNO. MDCLXXV. NACTVS. SOLO.
CVM. EOVIIAIE. SVO. EVM. AGGRESSVS
SOLA. OPE. DEI. ERETVS. CÆDIT. FVNDIT
QVIQVE. SEPTEM. MENSES.
PROVINCIAS. SVAS. VASTARANT.
SEPTEM. DIEBVS. IISDEM. EIICIT.
S. D. G.

Die *Gegenseite* bestehet aus 17 Zeilen Schrift, gleichen Inhalts, wie auf allen solchen vorhergehenden Medaillen. Sonst aber hat gegenwärtige noch diese besondere Randschrift: TANDEM BONA CAUSA TRIUMPHAT, d. i. Endlich triumphiret die gerechte Sache, welche bey keiner andern von diesen Siegesmedaillen ist. *

Nº XLVI.

Eine noch etwas kleinere, nur 3 Loth schwere Medaille auf gleiche erstaunende Begebenheit, aber von einem andern von dem vorhergehenden etwas verschiedenem Gepräge. 1675.

(Folgt die Abbildung des Revers und Avers.)

Beschreibung und historische Erklärung.

Die *Hauptseite* ist gleicher Art, wie auf der vorgehenden Medaille, doch aber von einem verschiedenen Stempel und Urheber, inmassen unter des Churfürsten Pferde die Buchstaben I. H. zu sehen sind.

*

FRIDERICUS.
WILHELMUS.
ELECTOR. BRANDENB
IUSTVM. SVECORŪ. EXERCITU.
QVI. MARCHIA. POMERANIA QVE
DUM. IPSE. OPPRESSIS. IN. IMPERIO
ALIBI. ADEST. INVASERAT. TANDE
AD. FEHRBELINII. DIE. XVIII. JUNII
ANNO. MDCLXXV. NACTUS. SOLO.
CUM. EQVITATU. SUO. EŪ. AGGRES.
SUS. SOLA. OPE. DEI. FRETUS. CÆ
DIT. FUNDIT. QVI. QVE. SEPTĒ
MENSES. PROVINCIAS. SU.
AS. VASTARANT. SEP
TEM. DIEBUS. IISDE
EII CIT.
S. D. G.

Die *Gegenseite* hat zwar hier wiederum dieselbe Schrift, wie auf der *vorhergehenden Taf.* aber nur in 15 Zeilen. *

So weit Oelrich, welcher der Beschreibung der Stücke noch eine «historische Erklärung», d. h. eine confuse Schilderung der Schlacht, folgen lässt. —

Der Grund, warum wir die oben beschriebenen 5 Denkmünzen in die Zahl der Schweizer Medaillen einreihen dürfen, ist aus dem Titel unserer Abhandlung ersichtlich: die Wiege des Stallmeisters Froben, des treuen Dieners des grossen Churfürsten, hat auf baslerischem Boden gestanden. —

Ueber den Lebensgang unseres Landsmannes finden wir in schweizerischen historischen Schriften nur wenige kurze Notizen; so erwähnt Buxtorf—Falkeisen in seinen «Baslerischen Stadt- und Landgeschichten», Bd. II., S. 10 desselben wie folgt:

» Eman. Froben, Sohn des Landvogts Aurel von Farnsburg, Stallmeister des Churfürsten von der Pfalz, später des Churfürsten von Brandenburg, fand bei Fehrbellin (1675) auf dem Leibpferd seines Herrn, dem Zielpunkt der schwe-
» dischen Schützen, den Opfertod. « —

* Dieselbe lautet nach der Zeichnung:

FRIDERICUS.

WILHELMUS.

ELECTOR. BRANDENB.

IUSTUM. SUECORUM. EXERCITUM.

QVI. MARCHIAM. POMERANIAMQVE.

DUM. IPSE. OPPRESSIS. IN. IMPERIO.

ALIBI. ADEST INVASERAT. TANDEM.

AD FEHR-BELLINUM. DIE. XVIII. IUNII.

ANNO. MDCLXXV. NACTUS. SOLO.

CUM. EQVITATU. SUO. EUM. AGGRESSUS

SOLA. OPE. DEI. FRETUS. CÆDIT. FUNDIT.

QVIQVE. SEPTEM. MENSES.

PROVINCIAS. SUAS. VASTARANT.

SEPTEM DIEBUS. IISDEM. EICIT.

S. D. G.

Eingehenderen Bericht finden wir dagegen in der » Allg. Deutschen Biographie « Leipzig 1878, Duncker u. Humblot, die im 8. Band Froben folgenden Artikel widmet:

Froben: Emanuel F. in directer Linie von dem bekannten Baseler Buchdrucker Johannes F. (s. d.) abstammend, geb. den 4. März 1640 auf dem bei Basel gelegenen Schloss Benken. Nachdem sein Vater mit seiner Familie von dort nach Heidelberg übergesiedelt war, um die Stelle eines Stallmeisters bei dem Kurfürsten Karl Ludwig von der Pfalz zu übernehmen, trat Emanuel, der älteste von 6 Brüdern, 1663 in gleicher Eigenschaft in die Dienste des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg. Aus seinem weiteren Leben ist wenig mehr bekannt, als dass er sich mit einem Hoffräulein der Kurfürstin, Elisabeth von Wangenheim, verlobte, 1674 den Kurfürsten auf dessen Feldzug an den Rhein begleitete und mit ihm in die Marken zur Vertreibung der Schweden zurückkehrte. In dessen unmittelbarer Nähe wurde er in der Schlacht bei Fehrbellin am 18/28. Juni 1675 von einer Stückkugel über dem Knie getroffen, und starb kurz darauf. Noch an demselben Tage verlieh der Kurfürst an Emanuel's jüngsten Bruder, Jacob Christoph, den er an des Verstorbenen Stelle in seine Dienste nahm, den Adel und als Wappen ein weisses Pferd auf blauem Grunde.

Froben's Leiche aber liess er, wie auch die der anderen gefallenen Offiziere nach Berlin bringen und dort, da dessen Familie reformirt war, im Dom beisetzen. Auch mehrere auf die Schlacht von Fehrbellin geprägte Medaillen welche die Verfolgung der Schweden darstellen und die Umschrift tragen: » A Domino hoc factum et mirabile est in oculis nostris « zeigen im Vordergrund neben dem Kurfürsten auch den eben vom Pferde sinkenden F. (Oelrich's Churbr. Medaillencabinet Taf. 42—46).

Die Art, wie der Churfürst das Andenken des Verstorbenen geehrt hatte, trug wesentlich dazu bei, die bekannte Tradition zu stützen, dass F. der Lebensretter des Kurfürsten geworden sei, indem er ihn bewog, den bisher in der Schlacht

gerittenen Schimmel, eine willkommene Zielscheibe für die Geschosse der Feinde, mit seinem eigenen Braunen zu vertauschen.

Soweit bekannt, gedenkt ihrer zuerst S. P. Grundling in seiner noch handschriftlichen Biographie des Gr. Kurfürsten (1708) und wol aus dieser Quelle ging diese Angabe in Friedrich's des Gr. » Mémoires de Brandebourg (1751) « über.

Sie fand dann bald die weiteste Verbreitung und besonders bei Dichtern — ich erinnere nur an H. v. Kleist in seinem » Prinzen von Homburg « — begeisterten Wiederhall. —

Und dennoch entbehrt sie der historischen Grundlage, denn keine der zeitgenössischen, später weniger beachteten Quellen: weder das Tagebuch des Augenzeugen, Kammerjunkers Dietr. Sigism. v. Buch (im französischen Original noch ungedruckt, in's Deutsche übersetzt von v. Kessel 1865) noch die Verfügung des Kurfürsten über Froben's Begräbniss, noch die auf ihn gehaltene Leichenpredigt u. a. gedenkt jenes durch F. veranlassten Pferdetausches, dem sogar eine im Auftrage des Kurfürsten Friedrich III. 1693 angefertigte Gobelintapete (jetzt im Schlosse Monbijou in Berlin) direct widerspricht, sofern sie den Kurfürsten noch auf einem Falben reitend darstellt, während F. auf seinem Braunen am Boden liegt.

Man hat daher die schon vom Ordensrath König (Jahrb. der preuss. Monarchie 1799 I., S. 346) angezweifelte Tradition aus einer sagenhaften Deutung des Wappens erklärt, welches als ein Symbol für das Amt des Stallmeisters anzusehen ist, wie denn auch der 1698 geadelte brandenb. Stallmeister Conr. Bauer ein Pferd als Wappenhelmzier erhielt. (Gritzner, Chronolog. Matrikel der brandenb. Standeserhöhungen).

Doch hat neuerdings W. Schwartz aus Notizen in Feldmann's Ruppiner Collectaneen (1761 u. 69) nachgewiesen, dass in der That in der Schlacht bei Fehrbellin ein Leibjäger Uhle, offenbar nach Froben's Tod, dem Kurfürsten sein Pferd aufnöthigte, *) welches alsbald unter ihm erschossen ward. «

*) Hier fehlt offenbar der Satz: « und dagegen dasjenige seines Herrn bestieg. »

Uhle wurde dafür, so jung er war (geb. um 1653, gest. 1699) mit dem einträglichen Landjägerposten in Ruppin belohnt.

Somit hat die Tradition, wie es ihre Art ist, den Hergang vereinfachend, auch dessen That auf den Gefallenen übertragen, der das dem Kurfürsten bestimmte Geschoss, wenn auch nicht auf sich gelenkt, doch empfangen hatte und dessen Namen sie um so fester bewahrte, als auch seine fünf Brüder sämmtlich als Stallmeister theils dem gr. Kurfürsten, theils dem verbündeten Prinzen Wilhelm von Oranien in aufopfernder Treue gedient hatten. —

Vgl. die Artikel v. W. Schwartz in der Zeitschrift f. preuss. Geschichte 1863—76. Schwarze. Die Froben'schen Grabschriften in Frankfurt a. O. (Mitth. des Histor. Vereins das. 1867. S. 144 ff.) Brecht. E. Froben u. seine Familie. (Der Bär. Berlinische Blätter. 1875. S. 81 ff.) Fehrbellin v. Witzleben u. Hassel. Schwarze.

Es ist hier nicht der Ort zu untersuchen, in wie weit die Bedenken, welche die » Deutsche Biographie « gegen die Richtigkeit der Tradition, dass Froben mittelst des Pferdetausches dem Kurfürsten das Leben gerettet, äussert, begründet sind oder nicht; für uns kommt lediglich in Betracht, ob der vom Pferde sinkende Reiter auf den Fehrbelliner Siegesmedaillen den Stallmeister Froben vorstellen soll? — und dass dies wirklich der Fall ist, daran zweifelt, wie wir gesehen haben, auch der Verfasser des Artikels in der » D. B. « nicht. —

Um über die Frage selbst — ob Froben oder Uhle der Lebensretter gewesen ist — urtheilen zu können, müsste man vor allem die angeführten preussischen Quellen zur Verfügung haben; so ganz sonnenklar scheint uns die Sache schon darum nicht als zu Gunsten des späteren Ruppiner Landjägers entschieden betrachtet werden zu dürfen, weil doch kaum anzunehmen ist, dass Friedrich der Grosse, dem für die Abfas-

sung seiner » Mémoires de Brandebourg « doch gewiss alle nur denkbaren mündlichen und schriftlichen Quellen zu Gebote gestanden haben, 76 Jahre nach der Fehrbelliner Schlacht über diesen Punkt so unrichtig berichtet gewesen sein sollte. — ¹⁾

Basel

R. Brüderlin.

Synopsis des monnaies fédérales

fabriquées par la Confédération Suisse depuis 1850 jusqu'à la fin de l'année 1886, et de celles de ces espèces en cours au 1^{er} Janvier 1887.

I. OR.

Pièces de 20 francs.

1871. — *Essai* (2 variétés). ²⁾

1873. — *Essai* (2 variétés). ³⁾

1883. — 250,000 pièces.

1886. — 250,000 »

500,000, en cours 500,000 p. = fr. 10,000,000

¹⁾ Die betreffende Stelle in den « Mémoires de Brandebourg » lautet :
» Il est digne de la majesté de l'histoire , de rapporter la belle action, que fit un écuyer de l'Electeur dans ce combat : l'Electeur montait un cheval blanc ; Froben , son écuyer , s'aperçut , que les Suédois tiroient plus sur ce cheval , qui se distinguoit par sa couleur , il pria son maître de le troquer contre le sien sous prétexte que celui de l'Electeur était ombrageux ; et à peine ce fidèle domestique l'eut-il monté quelques moments , qu'il fut tué et sauva ainsi par sa mort la vie à l'Electeur.

²⁾ Il n'existe que 30 exemplaires de la variété à l'écusson fédéral, et 200 de la variété à une tête de femme entourée de 22 étoiles, l'écusson fédéral au côté opposé.

³⁾ 1000 exemplaires de la variété à l'Helvétia assise et au revers 3 points dont le supérieur est une tête d'ange, ont été frappés à Bruxelles. L'autre variété à 50 exemplaires faits à Berne, ne diffère de la précédente que par l'absence de ces 3 points.

1



2

